Der Glaube an den Himmel hat uns die Erde verdorben

Autor(en): **Gottfried Seume, Johann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-411016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Kurt von Raumer: Ewiger Friede. Friedensrufe und Friedenspläne seit der Renaissance. *Orbis academicus.*
Verlag Karl Alber, Freiburg i. B.

Die Menschheit träumt seit dem Anfang der Zeiten vom Völkerfrieden, und sie hat sich in tausendfältigen Abwandlungen ein zukünftiges goldenes Zeitalter der Menschlichkeit und des Gerechtigkeitssinnes ausgedacht. Der Herausgeber des vorliegenden Bandes hat aus dem Zeitraum von 1500 bis 1800 die wichtigsten Friedens-Texte ausgewählt und sie größtenteils in extenso publiziert. So erhebt sich aus den dunklen Zeiten der Brutalität und der Vergewaltigung des Einzelnen wie der Gesamtheit die Stimme des Menschheitsgewissens, verkörpert durch bahnbrechende Humanisten, Philosophen und Politiker. Anfangend mit dem geistvollen Erasmus von Rotterdam, der in seiner berühmten «*Klage des Friedens*» die moderne pazifistische Literatur einleitet, spannt sich der Bogen über die Manifeste und Schriften von S. Franck, dem Quäker Penn, dem Moralisten Bentham, Rousseau und Gentz bis zu Immanuel Kant, der von der Höhe des philosophischen Idealismus aus die Forderung nach einem ewigen Frieden erhob unter Abschaffung der ständigen Waffenstillstände, in denen die Nationen dauernd auf den nächsten Krieg warten. Der Herausgeber hat dem sehr gehaltvollen Bande eine Einleitung vorangestellt, die man nicht in allen Teilen bejahen kann; der von ihm vertretene Pazifismus erscheint uns weit farbloser als derjenige der von ihm ausgewählten Autoren, so daß er mitunter in der Einschätzung der großen Friedenskünder (z. B. bei Erasmus) zu negativistisch gefärbten Fehlurteilen gelangt. Polybios

Verfolgung und Angst. Dokumente, herausgegeben von Hans March.
Verlag Ernst Klett, Stuttgart

Der Herausgeber dieser Sammlung von psychiatrischen Gutachten ist Nervenarzt, der in Deutschland Gelegenheit hatte, Opfer des Nationalsozialismus in ihren psychischen und teilweise auch organischen Schäden zu begutachten. Er und andere Fachkollegen haben in diesem Zusammenhang ein umfangreiches Material über die Auswirkungen des Terrors auf die menschliche Psyche und Lebensgestaltung gesammelt; daher entrollt sich vor den Augen des Lesers ein ganzer Film der Schrecknisse unserer Epoche, die durch die nationalsozialistische Barbarei auf einen Höhepunkt der Unmenschlichkeit getrieben wurden. Es ist die Absicht des Verfassers und seiner Mitarbeiter, durch diese Dokumente moralisch aufzurütteln und eine Aera der Selbstbesinnung auf das Geschehene einzuleiten — wir zweifeln am Erfolg solcher Bemühungen, da wir bereits in Deutschland — und anderen der NATO angeschlossenen Ländern — die selben Mächte und Kräfte am Werk sehen, die die Katastrophe des Tausendjährigen Hitlerreiches verursacht oder mitgemacht haben. Aber die Bemühung der Autoren ist redlich und integer — das Buch wird über die Fachkreise hinaus Beachtung finden. J. Sch.

Karl Jaspers: Die Atombombe und die Zukunft des Menschen
Piper-Verlag, München.

Im Jahre 1956 hielt der in Basel lebende Philosoph einen Radiovortrag, der von Hörerseite mit derart vielen Kommentaren und Anfragen verbunden war, daß er sich zur Ausarbeitung des nunmehr 500 Seiten starken Buches entschloß. In der gewohnt umständlichen Manier des deutschen Denkers untersucht Jaspers alle technischen, moralischen, psychologischen und philosophischen Konsequenzen der neuen Superwaffe; man muß mit ihm darin übereinstimmen, daß die Menschheit hiermit an einem Kreuzweg ihrer Geschichte angelangt ist, und daß nun ihr Geschick zwischen der Alternative des Weltfriedens und des totalen Unterganges schwebt. Es ist verdienstlich, daß der Philosoph sich mit dieser Lebensfrage unserer Generation auseinandersetzt: viele sollten es ihm gleichtun, die in ihrer spezialistischen Begrenztheit glauben, sie müßten nur «ordnungsgemäß» ihr Amt versehen, der Rest werde sich dann schon in einer allgemeinen Harmonie finden. Dem ist entgegenzuhalten, daß es heute buchstäblich um Sein oder Nichtsein des Erdballs und der auf ihm lebenden Menschen geht — man möge daraus lernen, daß ein zukünftiger Krieg nicht nur nicht sein soll, sondern durch Einsatz jeglichen Friedens- und Verständigungswillens nicht sein darf. J. Sch.

Leibniz: Die Hauptwerke, herausgegeben von E. Krüger.
Verlag Alfred Kröner, Stuttgart

Die Werke von Leibniz sind gegenwärtig nur wenig bekannt; in den Kreisen der Mathematiker wird gelegentlich auf den bedeutenden Barockphilosophen zurückgegriffen, wobei er jedoch im Bereich der allgemeinen Diskussionen nie jene Aktualität erreicht, die von den sogenannten «existentiellen Denkern» ausgeht. Und doch ist Leibniz einer der Begründer der neuzeitlichen Philosophie, reich an Anregungen und tiefsinnigen Gedankengängen, von denen manche in das wissenschaftliche Denken als unverlierbarer Besitz eingegangen sind. Der Laie weiß unter anderem, daß Leibniz, gleichzeitig mit Newton, die Integralrechnung erfunden hat; evtl. hat er auch darüber Kenntnis, daß der Philosoph eine sehr fragwürdige, um nicht zu sagen: komische Theodizee geschrieben hat, durch die er mit krausen Argumenten die These von der «besten aller Welten» zu verteidigen suchte (was ihm den berechtigten Spott Voltaires in «Candide» eintrug). Aber neben diesen unansehnlichen Aspekten bieten Persönlichkeit und Lehre von Leibniz auch gehaltvollere Anknüpfungspunkte für die Neuzeit: man darf daran erinnern, daß Leibniz einer der Schöpfer der modernen Erkenntnistheorie ist, daß er mit größter Klarheit das Individualitätsprinzip vertrat und bereits mit erstaunlicher Intuition das «Unbewußte» (les petites perceptions) beschrieben hat, das in der Tiefenpsychologie eine so hervorragende Rolle spielt. — Ueber diese Fragen kann man in der vorliegenden Ausgabe vielseitige Information gewinnen, wenn auch die Einleitung des Herausgebers recht einseitig aus Leibniz einen scholastischen Philosophen machen will. J. Sch.

Dr. Ernst Hermann Haenßler: Theologie — ein Fremdkörper in der Universität der Gegenwart. 205 Seiten, Fr. 14.—. Verlag der Gesellschaft für Wissen und Wahrheit, Bern.

In der Sammlung «Wissen und Wahrheit» ist als 8. Heft die obengenannte Arbeit erschienen.

Die Frage nach der Berechtigung einer theologischen Fakultät an der Universität war vom Verfasser schon vor 30 Jahren aufgegriffen worden anläßlich der Beratung eines neuen Universitätsgesetzes in Basel. Er wollte die theologische Fakultät, die zugestandenermaßen nur Funktion der Kirche ist, durch eine nicht christlich gebundene Religionswissenschaft ersetzt wissen. Sein Vorstoß hatte damals nicht nur in Basel und der Schweiz Aufsehen erregt.

Dr. Haenßler geht diesen Auswirkungen nach, wendet sich aber dann der Stellung der theologischen Fakultät in unserer Gegenwart zu. Zeiten von Kriegsnot und tiefer gesellschaftlicher Erschütterungen neigen zum Rückfall in konfessionelle Gebundenheit. Es ist deshalb verständlich, daß der Gegensatz zwischen Theologie und Religionswissenschaft in den Hintergrund gedrängt wurde, nicht aber aus der Welt geschafft, was ja unmöglich ist. Nachdem sich Dr. Haenßler mit einigen gewichtigen gegnerischen Schriften auseinandergesetzt hat, geht er noch auf die neu entstandene Lage ein: Durch die Hinwendung von Philosophie und protestantischer Theologie zur Ontologie (Seinslehre) bahnen sich neue Entwicklungen an.

Wir werden auf die bedeutsame Schrift noch zurückkommen.

Alwin Hellmann

Der Glaube an den Himmel hat uns die Erde verdorben.
Johann Gottfried Seume

Die Gelehrten haben gemeinet, daß die Weisheit nicht anders als in Latein und Griechisch sich kleiden lasse, aber auch gefürchtet, es würde der Welt ihre mit großen Worten gelarvte Unwissenheit entdeckt werden. *Gottfried Wilhelm Leibniz*

Ich halte es für möglich, daß die Regierungen sowohl von Ost wie von West lernen, daß ihre Feindschaft Selbstmord bedeutet ... Wenn sie es nicht können, wird jede Zunahme des Wissens nur ein Schritt zum schließlich vollständigen Verderben sein. *Bertrand Russel*